MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 142. Freitag den 21. Juni 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 48 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Mangel an katholischen Schullehrern. 2) Vivat sequens. 3) Ueber Thierquälerei. 4) Korrespondenz aus Breslau und Militsch. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 18. Juni. Se. Maj. der König haben den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Direktor Nicolovius auf dessen Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen und das für denselben ausgefertigte Dimissoriale unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den vieljährigen treuen Diensten desselben zu vollziehen, dagegen den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Ladenberg in Trier zum Direktor in dem Ministerium für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und zugleich zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Historien-Maler Julius Hübner zum Professor zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Professor am Gymnasium in Brieg, Karl Ernst Georg Matthisson, ist zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden. — Der bisherige Privat-Docent Dr. Friedrich Tuch in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major Eyler II., von St. Petersburg. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Thile I., nach Teplitz.

Stettin, 16. Juni. Am 14. kam hier das Kaiserlich-Russische Dampfschiff „Ischora“ zur Stadt, um, dem Vernehmen nach, Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Thronfolger bis zum 26. d. M. hier zu erwarten und nach Swinemünde zu führen, wo das Kriegs-Dampfschiff „Bojatir“ bereits angekommen und zur Aufnahme und Rückreise Se. Kaiserl. Hoheit in die Russischen Staaten bestimmt sein soll.

Die Leipz. Allg. Ztg. enthält folgende Korrespondenz aus Preussen, 11. Juni: „Die Berliner Zeitung liefert eine statistische Uebersicht der Mortalität der stehenden Heere mit dem Bemerken: da die Truppen bessere Nahrung, Wohnung und weniger schwere Arbeit als die große Masse der arbeitenden Bevölkerung haben, so sollte man erwarten, daß die Sterblichkeit unter ihnen geringer sein müsse. Von 1000 M. sterben von den englischen Garde- und Liniendragonern, die sich in einem Alter von durchschnittlich 29—30 Jahren befinden, jährlich $13\frac{3}{10}$ M., in der französischen Armee $19\frac{8}{10}$, in welcher aber meist nur junge Leute befindlich sind. Darunter werden aber wahrscheinlich die in den Colonien befindlichen Truppen begriffen sein, wodurch das Sterblichkeitsverhältniß erhöht wird, da die französ. Truppen sonst durch eine tüchtige, der Gesundheit nicht nachtheilige Bekleidung ꝛc. nicht an der Gesundheit leiden. Bei beiden Nationen geben aber dergleichen Notizen immer keine sichern Resultate, auf welche weitere Erörterungen gegründet werden könnten; denn ihre stehenden Heere befinden sich theils in Kriegen, theils wenigstens häufig auf Märschen, so daß man nicht weiß, ob nicht wenigstens die Märsche, welche doch immer eine größere Mortalität herbeiführen, hierbei in Wirksamkeit sind. Bei der preußischen Armee, die seit mehr als 20 Jahren keinen Krieg gehabt hat und sich meist in den Garnisonen befindet, könnte man schon eher auf richtige Schlußfolgen geleitet werden. Das Heer besteht meist aus jungen Leuten von 20—25 Jahren, und in dem Zeitraum von 1821—30 sind von 1000 M. jährlich $11\frac{7}{10}$ gestorben. Nach Florencourt's Sterblichkeitstabellen, welche noch immer als die richtigsten betrachtet werden müssen, ergiebt sich für das durchschnittliche Lebensalter von 20 — 25 Jahren eine Sterblichkeit des männlichen Geschlechts von $10\frac{5}{10}$. Danach würde also die Sterblichkeit im Militair etwa 10 Proc. größer sein als bei der Gesammtheit aller jungen Leute dieses Alters, sowohl die mehr verzärtelte Jugend der höhern Stände mit eingerechnet als die der Klassen, welche zu schweren und oft die Gesundheit zerstörenden Arbeiten genöthigt sind. Bedenkt man, daß zum stehenden Heere nur solche junge Leute gelangen, welche ohne alle Gebrechen und mit einem kräftigen Körperbau ausgestattet sind, daß sie während der Dienstjahre in Hinsicht ihres Lebenswandels und auch sonst mehr unter einer sanitäts-polizeilichen Aufsicht stehen, so muß die größere Sterblichkeit, mit der doch auch Erkrankungen, die nicht zum Tode führen, in gleichem Verhältnisse stehen, sich in besonderen Ursachen des Militairdienstes begründet finden, die den Militairärzten gewiß nicht fremd sind, die aber von ihnen auch öffentlich zur Sprache gebracht werden sollten, da deren Abstellung doch dringend nöthig sein würde.“

Deutschland.

Stuttgart, 13. Juni. Gestern Nachmittag ist Seine Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha mit Seinem durchlauchtigsten Sohne, dem Prinzen Albert, von hier wieder abgereist. — Gestern Abend ist Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Oranien bei der Königlichen Familie dahier eingetroffen und in den für Höchstdenselben im Königlichen Residenzschlosse bereit gehaltenen Zimmern abgestiegen. (Schw. M.)

Darmstadt, 14. Juni. (Privatmitth.) Se. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland weilt noch in hiesiger Residenz, wo er, wie wohl kaum erst bemerkt zu werden braucht, seine ganze Zeit im Schooße der Großherzogl. Familie zubringt. Gleich bei der Ankunft hieß es, der erlauchte Besucher werde nur wenige Tage hier zubringen, was man, wenn schon mit Bedauern, um so eher glauben durfte, als wir uns selber die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß Darmstadt nur wenig Merkwürdigkeiten weder im Bereiche der Kunst noch der Politik darbietet. Denn, in letzterer Beziehung, gestatten unsere landständischen Verhandlungen, wie dem Leser ihrer Protokolle, so noch viel weniger dem Zuhörer den mindesten Vergleich mit den britischen Parlamentsdebatten, denen bekanntlich der hohe Prinz während seines Aufenthalts in London zum Oeftern beiwohnte. Unter diesen Umständen kann man es denn wohl dem treuen Hessen nicht verargen, wenn derselbe gewissen Hoffnungen mit jedem Tage mehr Raum giebt, welche durch Zeitungsartikel, denen man freilich nur selten ganz trauen darf, zuerst in ihm hervorgerufen worden waren. Doch dem sei, wie ihm wolle, die Zeit des Aufenthalts des Großfürsten Alexander ist in dem Augenblicke ganz unbestimmbar. Nur so viel haben wir darüber erfahren, daß Se. Kais. H. einen seiner Adjutanten nach Petersburg vorgestern abgefertigt hat, dessen Rückkehr Höchstderselbe hier oder in Karlsruh zu erwarten gesonnen sein soll. Darüber aber dürften wenigstens noch etwa acht bis zehn Tage hingehen. — Was nun unsere Landstände anbetrifft, so ist, einem an die Deputirtenkammer von der Regierung erlassenen Schreiben zufolge, welches deren Präsident in der heutigen Sitzung zu ihrer Kenntniß brachte, die baldige Verlegung des Landtages zu erwarten. Nach diesem Schreiben nämlich wünscht das Staatsministerium, es möchten, mit Ausnahme der Budget-Arbeiten, alle übrigen Geschäfte einstweilen ausgesetzt bleiben, um dadurch die Vertagung desto eher bewerkstelligen zu können. Der Wiederzusammentritt aber soll erfolgen, sobald die wegen Berathung des Strafgesetzbuchs erforderlichen Vorarbeiten den nöthigen Grad von Reife werden erlangt haben. Gleichwohl dürfte die vollständige Beseitigung aller Budget-Arbeiten noch wohl einen Zeitraum von vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. Die nächste Sitzung der Deputirtenkammer ist für den Montag der zukünftigen Wochen anberaumt. — In ihrer heutigen Sitzung hat dieselbe die von der Regierung für die höhere Realschule geforderte Summe bewilligt, was bei den Residenzbewohnern, die den Werth dieser Schule zu schätzen wissen, den angenehmsten Eindruck hervorgebracht hat.

* Altenburg, Mitte Juni. (Privatmitth.) Die Leipz. Allg. Zeitung gab im März d. J. Nachricht von einem, inzwischen durch wiederholte Auflagen zum Gemeingut gewordenen Sendschreiben des Dr. J. Schuderoff in Ronneburg an den Altenburgischen General-Superintendenten und Consistorialrath M. Hesekiel, den Verfasser des vom Landesconsistorium im November vorigen Jahres erlassenen Religions-Ediktes. Dieses stand bisher nur auf dem Papier, da man bei der allgemeinen Aufregung, die es hervorbrachte, nicht für rathsam hielt, es in Vollzug zu setzen. Nachdem man sich aber durch Censurinstruktionen vor unbequemen Zeitungsartikeln möglichst geschützt und die Indignation der Bevölkerung abgestumpft glaubte, eilte man, die dem Edikt zu Grunde liegenden Tendenzen ins Leben zu führen. Der erste Schritt richtete sich gegen den Mann, der als Träger der edelsten geistigen Güter verehrt wird. Schuderoff wurde wegen jenes Sendschreibens, statt einer Antwort, in eine Untersuchung verwickelt, und gleichzeitig ohne Weiteres nicht allein von seinem Amte, als ordinirter Seelsorger, suspendirt, sondern es wurde auch ihm, dem Doktor der Theologie, das entzogen, was jedem Studenten gestattet ist, das Recht zu predigen. So wurde eine ganze Stadt, in welcher dieser würdige Geistliche seit 33 Jahren als Superintendent und Oberpfarrer segensreich wirkte, der seine Kanzelvorträge und sein beichtväterlicher Rath geistiges Bedurfniß geworden, mit einem Interdikt belegt. Wenn solches einem hochstehenden Geistlichen und Kirchenbeamten, der als ausgezeichneter Schriftsteller und Gelehrter von Deutschland verehrt wird, wenige Monate vor der Feier seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums geboten wurde, was werden die Dorfpfarrer und die auf Beförderung harrenden Kandidaten der Theologie zu erwarten haben? Die Stadt Ronneburg hat sich mit einer ehrerbietigen, aber energischen Vorstellung an das Landesconsistorium gewendet. Ein Ehrengeschenk überraschte den würdigen Geistlichen, den vieljährigen Kämpfer für Geistesfreiheit und Religionswahrheit, als ein Zeichen des Ausdrucks allgemeiner Pietät und Anerkennung seines Strebens und Ankämpfens; die angesehensten Corporationen des Landes, besonders der Residenz, hatten sich dazu vereinigt und Ehrendeputationen nach Ronneburg entsendet. Aus gleicher Sympathie bereiten sich in dem benachbarten Königreiche Sachsen Zeichen der Anerkennung und Theilnahme vor.

Braunschweig, 15. Juni. Kaum sind zwei Wochen nach der Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm verflossen, als man diese Reise auch schon mit der so erwünschten Vermählung Höchstdesselben in Verbindung setzt. Einem hier allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, hat die Wahl Sr. Durchlaucht eine Prinzessin des Leuchtenbergischen Fürstenhauses getroffen, und man sieht in der kürzlich erfolgten Abreise des Geheimen Raths von Schleinitz nach München einen Beweis dieses Gerüchts. (Magd. Ztg.)

Rußland.

Odessa, 7. Juni. Das Journal d'Odessa meldet die Ankunft des Dampfbootes „Kaiserin Alexan-

dra," welches am 4ten d. M. von Konstantinopel abgegangen, theilt jedoch keine weiteren Nachrichten aus der Türkischen Hauptstadt mit. — Unsere von Fahrzeugen bedeckte Rhede gleicht jetzt nicht, wie man zu sagen pflegt, einem Walde von Masten, sondern vielmehr (wie das hiesige Journal bemerkt) einer in zahllosen und ausgedehnten Linien in Schlachtordnung aufgestellten Kauffahrtei-Flotte.

Großbritannien

London, 12. Juni. Das Morning-Chronicle erklärt die vor einiger Zeit in englischen und auswärtigen Blättern mitgetheilte Nachricht, die englische Regierung habe den Durchzug Britischer Truppen auf dem Wege nach Ostindien durch Egypten von dem Vice-König Mehemed Ali nachgesucht, für eine bloße Erfindung, und fügt hinzu: „Es kam uns nie eine solche Forderung in den Sinn, und wir können aus voller Ueberzeugung hinzufügen, daß, sollte es je nothwendig werden, unsere Armee in Ostindien oder sonst wo zu verstärken, wir selbst genug Mittel zur Hand haben, dies ins Werk zu setzen, ohne den Pascha von Egypten um Erlaubniß dazu zu bitten."

Der türkische Gesandte, Reschid-Pascha, hat vor seiner Abreise von London der Schriftstellerin Pardoe, die früher in Konstantinopel war und durch ihre anziehenden Werke: "The City of the Sultan" und "The Romance of the Harem" bekannt ist, ein Abschiedsgeschenk gemacht, das aus den köstlichsten morgenländischen Parfümerien, Amuleten und andern Putzsachen bestand, die geschmackvoll in ein röthliches Taschentuch, mit bunten Bändern zusammengelegt waren.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Herzog von Nemours war am 2. Juni zu Mahon (auf der Insel Minorca.) — Hr. Thiers reist heute nach den Pyrenäenbädern ab.

In der Pairskammer begann heute die Discussion über die geheimen Fonds, welche der legitimistische Marquis von Dreux-Brézé mit einer Rede eröffnete, die eine wahre Philippika gegen die Verwaltung Frankreichs seit der Julirevolution überhaupt und gegen das jetzige Ministerium insbesondere genannt zu werden verdient. Er fand darin im Grunde nicht weniger als alle Regierungsmaßregeln seit der Julirevolution verwerflich, vorzüglich die in Betreff der auswärtigen Politik. Ancona, Belgien, Spanien, Griechenland, die Türkei und Aegypten mußten wiederum den Stoff geben, um seinem Groll gegen die Dynastie Orleans Luft zu machen; denn diese war es, auf die eigentlich alle seine Angriffe zielten. — Die heute vom Moniteur mitgetheilte Depesche über den Stand der Dinge an der türkisch-syrischen Gränze hat an der Börse nicht den erwarteten Eindruck gemacht; man fand die darin mitgetheilten Thatsachen nicht so unbedeutend und gefahrlos, als die Depesche selbst sie darzustellen sucht. Wenn nichts zu befürchten wäre, wozu denn die über alle Maßen beschleunigten Seerüstungen in Toulon und selbst in Brest? (L. Z.)

Der Pairshof versammelte sich gestern Mittag, um in der Angelegenheit der Unruhen vom 12. und 13. Mai sich über die am vorigen Tage auf seinem Bureau niedergelegten Berichte und Ansuchen zu berathen. Bei Eröffnung der Sitzung reichte der General-Prokurator ein nachträgliches Requisitorium ein, in welchem er auf die Versetzung in Anklagestand von drei neuen Schuldigen antrug. Der Pairshof sprach hierauf die Versetzung in Anklagestand von 18 gegenwärtigen Angeklagten und für Nichterschienene aus. Am Montag den 24sten d. M. werden die Debatten eröffnet werden. Die sehr ausgedehnte Anklageakte ist reich an Aufschlüssen über das Wesen und Treiben der geheimen Gesellschaften, aus denen hervorzugehen scheint, daß die letzte Verschwörung schon sehr alten Ursprungs ist. Am Tage vor seiner Hinrichtung machte Pepin dem Präsidenten des Pairshofes sehr wichtige Mittheilungen. Er gab darin die Existenz einer neuen geheimen Gesellschaft an, und bezeichnete den Namen desjenigen, der ihn dort eingeführt hatte, so wie den Zweck der Gesellschaft, der kein anderer war, als die Regierung umzustürzen. Blanqui und Barbès sind am meisten in der Anklage-Akte gravirt. Der Erstere hat sich nach London geflüchtet. In seiner Wohnung hat man die Formulare für die Aufnahme der Mitglieder der "Gesellschaft gefunden. Die Aktenstücke selbst sind nicht sehr zahlreich, weil das erste Gesetz der Gesellschaft war, nichts Schriftliches bestehen zu lassen. Blanqui hatte die Waffen vertheilt, Blanqui die Vorbereitung zur Insurrektion getroffen. Er hatte jeder Kohorte einen bestimmten Posten zugewiesen. Die Namen und die Adressen der Waffenschmiede waren alle auf einer Liste verzeichnet. Alle wurden in demselben Augenblicke bestürmt. War ein Laden geplündert, so wurde mit Kreide das Wort „entwaffnet" darüber geschrieben, damit sich nicht etwa eine andere Kohorte dabei aufhielte.

Spanien.

Madrid, 5. Juni. Ein königliches Decret setzt die Eröffnung der Wahlen für die neu einberufenen Cortes auf den 24. Juli fest. Hier in der Hauptstadt hat sich bereits eine aus Senatoren und Erdeputirten zusammengesetzte Commission gebildet, deren Zweck ist, die Wahlen der Provinzen zu Gunsten der exaltirten Partei zu lenken. Die Namen der zu ernennenden Candidaten werden den Wählern von hier aus zugeschickt, gegenseitige Verpflichtungen werden eingegangen, Commissarien werden in die Provinzen geschickt, um die Bemühungen der Moderirten oder Ministeriellen zu vereiteln, und mehr als jemals wird die Presse in Bewegung gesetzt, um die Stimmung des Volkes gegen die bemittelten Stände, gegen die Regierung und gegen den Thron selbst aufzureizen. Sie werden mir nicht verargen, wenn ich die frechen Anspielungen auf das Privatleben der Königin Regentin, durch welche sich hiesige Tagesblätter, die unter den niedrigsten Volksklassen verbreitet werden, entehren, mit Stillschweigen übergehe. Wahrheit und Dichtung werden vereint angewendet, um die tiefe Ehrfurcht, mit welcher das Volk bisher zu der Königin-Regentin hinaufblickte, in stumpfe Gleichgültigkeit, ja, wo möglich, in Verachtung umzuwandeln, und es findet sich kein Rathgeber der Krone, der mit ritterlicher Hand die unverletzbare Herrscherin gegen die Pfeile der Verläumdung zu schirmen wüßte. Vorgestern riefen die Blinden in den Straßen ein Flugblatt unter der Bezeichnung: "Die Abreise der Königin", aus; Jeder eilte, es zu kaufen, und fand eine schwülstig abgefaßte Peroration, in welcher die Königin-Regentin aufgefordert wird, dem Beispiele Maria Theresia's zu folgen, die Hauptstadt zu verlassen und an der Spitze der Armee den Feind aufzusuchen und zu bekämpfen. Ein heute erschienenes Flugblatt enthält ein Verzeichniß der angeblich durch die Königin-Regentin aus dem Lande geschickten und in London, Amsterdam, den Vereinigten Staaten rc. belegten Geldsummen. Da die Minister nicht das Geringste thun, um diesem Unfuge, der insgeheim von einer fremden Hand geleitet werden soll, zu steuern, so steigt natürlicherweise die Frechheit mit jedem Tage, so daß das hiesige, aus „Patrioten" zusammengesetzte Ayuntamiento es neulich bei der Vertheilung der außerordentlichen Kriegssteuer für gut befand, einen gedruckten Zettel wie ihn jeder Steuerpflichtige erhält, mit der Aufschrift: „An Donna Isabella II., Königin von Spanien, wohnhaft im ersten Stocke des königlichen Palastes," in das Schloß zu schicken. Nun hat sich die Presse an das Privatleben der Minister gemacht, aber selbst solche Blätter, die bisher die heftigste Opposition gegen die Regierung machten, erheben laut ihre Stimme gegen solche Enthüllungen des Privatlebens. Und in der That, welcher Spanier fühlt nicht, daß wenn solche Angriffe gestattet werden, die Ruhe jeder Familie der Willkühr ehrloser, feiler Pasquillanten preisgegeben wird. Die Minister werden deshalb laut aufgefordert, durch irgend eine polizeiliche Maßregel der Zügellosigkeit der Presse Schranken zu setzen. Hiernach mag man die Moralität der Mittel beurtheilen, durch welche die Demokraten die bevorstehenden Wahlen zu Gunsten ihrer Partei zu lenken suchen. Die Moderirten sind ebenfalls nicht unthätig, sie beginnen aber in ihrer Befangenheit dasselbe, von französischer Hand gemischte Spiel, welches ihnen schon mehr als einmal verunglückte. Da sie wissen, daß das unter der Last des Bürgerkrieges erliegende Volk sich nach nichts so sehr sehnt als nach dem Frieden, so versprechen sie abermals Intervention Frankreichs und ausländische Anleihen für den Fall, daß die Freunde der Mäßigung in den bevorstehenden Cortes und in dem Ministerium selbst die Oberhand gewännen. Gleiche Versprechungen wurden bekanntlich bei der Einsetzung des Kabinets Ofalia gemacht; man erinnert sich, wie sie erfüllt wurden. Die Person, welche die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs in höchster Instanz leitet, hat in der That den hiesigen französischen Botschafter ermächtigt, der Königin von Spanien Aussichten auf das wärmste Mitgefühl Frankreichs und selbst auf eine Geldhülfe zu eröffnen, unter der Bedingung, daß die spanische Regierung den von Paris aus zu ertheilenden Vorschriften willig Folge leiste. Mehre Kuriere wurden in dieser Angelegenheit in den letzten Tagen zwischen hier und Paris gewechselt, und man behauptet, Hr. Aguado sei abermals die Person, unter deren Vermittelung die als Lockspeise vorgehaltene Anleihe abgeschlossen werden solle. — Fortwährend herrscht hier eine ungewöhnlich rauhe und ungesunde Witterung. (L. A. Z.)

Instruktion für die Gesandten des Königs*).

(Leipziger Allgemeine Zeitung.)

Zwei entgegengesetzte Prinzipe theilen die Welt so wie die Geister. Es giebt keine Gränzen mehr zwischen den Staaten, aber die Menschen stehen von einander getrennt, der Krieg ist überall, und so thut man überall seinem Gewissen genug, wo man die konservativen Grundsätze der Gesellschaft vertheidigen kann, sei es an den Ufern des Tajo, oder denen der Seine, oder der Weser. In Folge dieser allgemeinen Interessen geschieht es, daß ein alter Diener der Legitimität den an ihn gerichteten Wünschen, seine Ansichten über die Lage der Angelegenheiten Spaniens und insbesondere über die Karl's V. auszusprechen, nachkommt. Ferdinand VII. hat seinem Königreich ein unheilvolleres Geschenk als das des Midas hinterlassen, er hat gleichsam die brennende Fackel in die Mitte der entzündbarsten Stoffe geworfen; und die Folgen davon sind eben so bedeutend für ganz Europa als für Spanien selbst. Die Regierung, die er eingeführt, hat die Vertheidiger des Königthums verunreinigt, seine gräßlichsten Feinde ermuthigt. Kraftlos zwischen die Royalisten und die Revolution gestellt, ist dieselbe ohne hinlängliche Stütze, dieses gefährliche Gleichgewicht aufrecht zu erhalten; sie ist und wird stets machtlos sein, eine feste Ordnung herzustellen. Der Wille des seligen Königs hat die Mehrzahl der Anhänger der Legitimität hingerissen, Schwäche und Bestechlichkeit haben das Uebrige gethan. Die Großen des Königsthums, die Bischöfe, die Säkulargeistlichkeit, die Mehrzahl der Militärchefs haben sich ohne Widerstand der neuen Ordnung der Dinge unterworfen. In Wahrheit, tapfere Generale sind in den Nordprovinzen aufgestanden, um die legitimen Rechte zu vertheidigen; aber die Armee ist im Allgemeinen dem thatsächlichen Gouvernement treu geblieben, europäische Mächte haben dasselbe bestätigt, und welches auch ihre geheimen Wünsche sind, sie werden sich kein Zeichen der Anhänglichkeit für ein Unternehmen erlauben, das innigst verbunden ist mit der gemeinsamen Vertheidigung. England und Frankreich sind der Illegitimität entgegengekommen und haben ihr jede Art der Freundschaftsbezeigung zukommen lassen, endlich sind die Fortschritte der revolutionairen Faction in Frankreich der Art, daß sie in Spanien das Bestehen der festesten Regierung bedrohen würden. Das ist die Lage, in welcher Karl V. wie Heinrich IV. sein Königreich wiedererobern soll, und es ist dies wahrlich nichts Kleines. Ein solches Unternehmen kann nicht mit gewöhnlichen Mitteln und einem gewöhnlichen Charakter angefangen werden, man muß bei demselben von dem höchsten politischen Standpunkt ausgehen und die kräftigste und folgerechteste Art zu handeln, so daß man alle Interessen berührt und sich ihrer bemächtigt, in Anwendung bringen. Man wird versuchen, nach und nach die bedeutendsten zu erleuchten.

1) Einrücken des Königs in Spanien. Von dem Augenblicke an, daß man Karl V. sein Nachfolgerecht in Anspruch nehmen und sich in Spanien bewaffnete Parteien, um dasselbe zu unterstützen, bilden sah, fragte man sich allgemein, wie es komme, daß der König nicht an der Spitze Derjenigen stehe, die ihr Blut für seine Sache vergossen. Die Freunde des Königthums beklagten sich darüber, die Feinde fanden einen Grund des Vorwurfes und sagten: „Dort wie anderswo sind es stets die Könige, die sich selbst im Stiche lassen." Eine kleine Anzahl aufgeklärter Männer hielt sogleich dafür, daß bei der Natur der für die königliche Sache bewaffneten Parteien, zertheilt, zersplittert in einzelnen Provinzen, verfolgt von einer feindlichen Armee und nur in dem Partisankrieg eine Hoffnung des Erfolges habend, diese keine solche Stütze böten, daß der König klugerweise ihnen die Bestimmung des Landes, in diesem Augenblicke so zu sagen in ihm personifizirt ist, überlassen könne. Es giebt Etwas, das über diesen Berechnungen der kalten Vernunft steht, dies ist der Aufschwung, die Kraft und Ergebenheit, die die Gegenwart des Prinzen, für den sie ihr Blut vergießt, einer Partei einzuflößen im Stande war. Das ist eine Thatsache, die alle andern überwog, und deren Folgen unberechenbar sind. In der Keckheit, die auf die Geister wirkt, liegen Hülfsmittel, die die gewöhnliche Vernunft übersieht; endlich selbst im Unglück, wenn das Geschick eine so edle Ergebenheit nicht begünstigen sollte, senkt sich auf die königliche Stirn eine Aureole des Ruhmes, die mehr als eine Krone werth ist und ihm die Gewißheit giebt, dieselbe zu erobern.

2) Einwirkung auf die Anhänger der Legitimität. Diese besteht darin, sie in den Gegenden, die unthätig geblieben sind, zu vereinigen und ihren Eifer anzufeuern, die Royalisten zu unterstützen, zu organisiren und zu disciplinieren, und alle Arten von Dienstleistungen in Bewegung zu setzen, so daß man endlich im Stande ist, ihre vereinzelten Kräfte in einer vollkommenen Einigkeit gemeinsam zur Ausführung des Werkes der Erlösung wirken zu lassen.

3) Einwirkung auf die Royalisten, die zur Partei der Usurpation hinübergezogen worden. Wie feindlich sich auch die Royalisten, die der Akt Ferdinands VII. hat verführen und verirren können, der Partei Karls V. gezeigt haben, so muß man doch Alles thun, um sie wieder zu gewinnen. Man muß berücksichtigen, daß man nur mit ihnen die königliche Regierung aufrecht erhalten kann, daß sie dazu nöthig sind. Man muß also ihnen gegenüber mit der höchsten Moderation zu Werke gehen. Es sind dies verirrte Brüder, die man um jeden Preis und durch jedes Mittel zurückführen und sie so von der revolutionairen Partei, dem ewigen und unversöhnlichen Feinde des Königthums, trennen muß. Es ist nothwendig, unablässig der Geistlichkeit zu zeigen, daß das ephemere Gouvernement sie nicht zu schützen im Stande ist, daß es sie der Vertheidigung der Revolution, bereit, sie zu verschlingen, überliefert, daß es für sie kein Heil als in der Legitimität giebt, an die das Geschick der Religion innigst gefesselt ist.

*) Dieses für die Kenntniß Karlistischer Politik ungemein bedeutsame Actenstück ist von Labrador abgefaßt, ehemaligem spanischen Gesandten zu Rom, bekannt als so vollkommner Vertreter altcastilischer Denkart, daß er nicht sowohl im Geheimnisse des Rathes von Don Carlos war, als vielmehr der Rath in dem seinigen.

4) Benehmen gegen die revolutionaire Partei. Diese Partei, als unversöhnlicher Feind, wird sich nie dem Königthum anschließen. Sie wird alle Concessionen, alle Zugeständnisse, welche das Interesse der Regierung dem Könige vorschreiben könnte, benutzen, um die Hand zu zerreißen, von der sie sie erhalten hat. Uebrigens würde ein solches System unter der royalistischen Population Unzufriedenheit erregen, man verlöre Hundert, um nicht Eins zu gewinnen. Unter den Prinzipconcessionen, vor denen der König sich hüten muß, um den monarchischen Geist nicht zu erschüttern, würde es vielleicht möglich sein, einem besondern Examen die beiden Fragen zu unterwerfen, die sich zuerst aufdrängen, d. h. die Verpflichtung, die man den König übernehmen ließe: 1) die Cortes zu versammeln, unter der Form: **par estamentos**, 2) das Anleihen der Revolution, **Bons des Cortes** anzuerkennen.

A. Versprechen, die Cortes par estamentos zu versammeln. Eine solche Verpflichtung, übernommen in der Stellung, in welcher der König sich befindet, würde in den Augen aller Welt ein Beweis der Schwäche der Partei sein, die ihn unterstützt, ein Mittel, die Gunst des Feindes durch anticipirte Concessionen zu gewinnen, oder besser, zu erbetteln. Solche Versprechungsdokumente gewinnen Niemanden und könnten selbst die alte spanische Treue beunruhigen. Das einzige Motiv, das in der gegenwärtigen Lage Spaniens diese Berufung an den Volkswillen erklärte, würde sein, die Succession auf eine unwiderrufliche Weise festzusetzen; aber heute schon anzeigen, dieses Gesetz bedürfe einer festern Bestimmung durch die populären Organe, hieße sicher, es selbst in Frage stellen; hieße, ihnen das Recht zuzugestehen, es zu beurtheilen, es zu genehmigen oder zu verweigern. Mit welchem Recht aber tritt denn der König in Spanien auf? Im Namen eines erworbenen, über alle Diskussion erhabenen, unverjährbaren Rechtes! Und wenn es sich darum handelt, von der Nationalversammlung jede andere Regierungsverwaltungsfrage fern zu halten, kann man voraussehen, bis zu welchem Punkte diese verwirrten Stimmen verschiedener Ansichten die Herstellung einer neuen Herrschaft hindern können, während die Leidenschaften in jeder Weise aufgeregt sind? Man darf nicht vergessen, daß unter weniger gefährlichen Umständen ein Staatsmann, der als einer der ersten in den Reihen der Politiker Europa's steht, der Graf Pozzo di Borgo, von Spanien im Jahre 1839 zurückkehrend, sagte: „Ferdinand VII. ist verloren und Spanien in voller Revolution, wenn man eine Nationalversammlung, welcher Art sie auch wäre, selbst eine Versammlung nur aus Mönchen bestehend, zusammenberufen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. Juni. Herr Dr. Göppert, Professor der Medizin an der hiesigen Universität ist zum korrespondirenden Mitgliede der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der physikalischen Klasse ernannt worden.

Morgenau nicht Marienau;

denn, so viel bekannt, wird dieser Lustort der Breslauer in Urkunden mit „agri versus orientem“ (der Stadt gegen Morgen belegene Aecker) bezeichnet. Wo vicus Mariae (Marienau) und die Seite 836 dieser Zeitung erzählte Sage zu finden, dürfte wohl nachgewiesen werden müssen.

J.

Handel und Industrie.

Pesth, 10. Juni. (Privatmittheilung.) Erst jetzt kommt die heurige Wolle an unsern Platz, indem die schlechte Witterung früher die Schur gehindert hat. Man klagt an vielen Orten über Unergiebigkeit dieser Schur; die Wäsche aber ist rein, und es werden fortwährend Käufe geschlossen, obgleich der Markt schon vorüber ist. Dies beweist, daß die nachtheilige Witterung eine Hauptursache von dem schlechten Ausfalle desselben war. Von dem bevorstehenden Waitzener oder sogenannten kleinen Markte verspricht man sich ein günstiges Resultat. Die Schifffahrt geht stromabwärts sehr lebhaft, nur stromaufwärts ist sie bei dem sehr hohen Wasserstande sehr erschwert und für große und schwerbeladene Fahrzeuge unmöglich, besonders, da auch der Leinpfad an vielen Orten überströmt ist. Auf dem kürzlich abgehaltenen Viehmarkte waren Pferde im Ueberfluß, jedoch hielten sich gute Thiere im Preise. An Hornvieh und Schafen war eher Mangel. Der Landtag, auf welchem gegenwärtig eine Menge Cavaliere sind, hat den drei in den letzten acht Tagen abgehaltenen Pferde-Wettrennen viele Theilnehmer entzogen, auch hielt die enorme Hitze einen Theil des großen Publikums zurück, so daß man im Ganzen kaum viel davon gewahr geworden ist. Ueberhaupt vermindert sich die allgemeine Theilnahme an diesem Gegenstande von Jahr zu Jahr mehr. Eben so fanden sich bei der Viehausstellung wenig Besucher ein, so daß mitunter die Aufseher über die aufgestellten Thiere die einzigen waren, die man auf dem Platze sah. Auf genaue Nachrichten von dem Ausfalle des Breslauer Wollmarkts ist man sehr gespannt. Die vorläufigen gehen dahin, daß er zwar nicht ganz glänzend, aber auch nicht gerade flau gewesen sein soll.

Stettin, 17. Juni. Bis gestern Abend waren hier 28,159 Ctr. 74 Pfd. Wolle eingetroffen, wovon circa 2600 Ctr. zum Durchgang deklarirt und circa 900 Ctr. nicht auf den Marktplatz gebracht, sondern in Privatlagern zum Verkauf gestellt wurden. Heute Morgen sind noch einige Zufuhren zu Wasser und zu Lande eingetroffen, deren genaues Quantum noch zu ermitteln ist. Das Geschäft unseres Marktes wurde am letzten Donnerstag und Freitag vornehmlich durch Fabrikanten und sonstige Käufer aus dem eigenen Lande, Sachsen und andern Gegenden des Zollvereins eröffnet und lebhaft an den beiden letzten Tagen fortgesetzt. Engländer und andere ausländische Käufer blieben zurückhaltend und haben überhaupt nicht viel gekauft. Es zeigte sich gleich zu Anfang des Marktes, daß Käufer nicht geneigt waren, die vorjährigen Preise zum Vollen zu bewilligen und erst, nachdem sich beide Theile hierüber mehr verständigt hatten, kam das Geschäft in gehörigen Schwung. Feine Wollen von 20 bis 22 Rtl. pro Stein haben ziemlich die vorjährigen Preise oder noch ein wenig mehr bedungen. Fein mittel von 17 bis 19 Rtlr. pro Stein sind $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Rtlr. billiger gekauft und nur einzelne Posten, bei besonders guter Wäsche und Behandlung, völlig eben so theuer bezahlt worden. Von Mittel-Wollen, im Preise von 13 bis 16 Rtl. pro Stein (als Hauptgattung unseres Marktes) haben nur sehr wenig Partien, bei vorzüglicher Wäsche und Behandlung, oder besonderen für den Käufer günstigen Nebenbedingungen, den vorjährigen Preis geholt. Im Allgemeinen ist ein Abschlag bei denselben von $\frac{1}{2}$ bis 1 Rtl., in einzelnen Fällen selbst von $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Rtlr. erfolgt. Von ord. Wolle, im Preise von 9 bis 11 Rtl., wahr sehr wenig eingetroffen, wie solche überhaupt mit jedem Jahre rarer wird, und ist dergleichen kaum oder gar nicht billiger gekauft worden. Bis gestern Abend waren circa $\frac{7}{8}$ des Marktquantums verkauft. Heute wird das Geschäft zwar noch fortgesetzt, ist aber von wenig Bedeutung mehr. Die Wäsche war im Allgemeinen besser als im vorigen Jahr. Mehrere Dominien hatten einen Theil ihrer Heerden mit einem der künstlichen Wollwaschmittel gewaschen (worüber ein anderes Mal mehr.) Alle Verkäufer, welche die Umstände gehörig zu würdigen wußten, zeigten sich mit den bedungenen Preisen mehr oder minder zufrieden. (Wir glauben ausdrücklich bemerken zu müssen, daß dies kein geschminkter, sondern ein den Thatsachen reell entsprechender Bericht ist.)

Mannichfaltiges.

— Die Berliner Spenersche Zeitung läßt sich folgendes aus Paris schreiben: „Es ist jetzt ziemlich bestimmt, daß Spontini zum Mitgliede des Instituts gewählt werden wird. Onslow und Adam haben sich (wie früher Berlioz) ebenfalls zurückgezogen, da sie nicht füglich sich compromittiren wollten, und Spontini sich alle mögliche Mühe giebt, um seinen Zweck zu erlangen, etwas, das ihm um so weniger fehlschlagen dürfte, als — er keinen Mitbewerber mehr hat. Sp. hat es veranlaßt, daß bald nach dem Rücktritt Onslow's und Adam's in allen Zeitungen gesagt wurde, „dieß sei ein Tribut, den man seinem Talente darbringe, mit dem man sich nicht in einen Kampf habe einlassen wollen.“ Dieß hätte allerdings in dem Munde, oder aus der Feder, jener beider Herren besser geklungen, als so; das Publikum weiß indeß nicht, woher die Artikel kommen, und hat also geglaubt, daß Onslow und Adam sie veranlaßt hätten! — Außerdem bewirbt sich aber Spontini ganz ernstlich um die Stelle eines Königl. Musik-Direktors, die Paer bekleidete, und es ist leicht möglich, daß er auch diese erhält, wenn nicht etwa Carafa sie ihm streitig macht. Es ist übrigens bekannt, daß bis jetzt nur Bellini und Donizetti die Componisten gewesen sind, deren Arbeiten man bei den Konzerten in den Tuilerien aufgeführt hat, und daß von Auber's, Halevy's und Adam's Compositionen nie dort die Rede gewesen ist.

— Die katholische Kirchen-Zeitung erzählt: „In der Nacht vom 18. März brach im Dorfe Cheyres (Distrikt Stäffis in der Schweiz) Feuer aus, welches dem ganzen Orte den Untergang drohte, da ein heftiger Nordwind die Kohlen überall hin zerstreute. Jeder stieg zuerst auf sein Dach um zu löschen oder suchte zu retten. Wasser fehlte, die Hülfe der benachbarten Orte fehlte, das Feuer griff um sich, 5 Häuser brannten schon, der Wind stürmte immer gewaltiger. Da wandten sich die Leute zum Himmel; ein junger Priester, der bisher der Thätigste unter den Rettenden war, nun aber sah, daß alle menschliche Hülfe umsonst sei, warf sich auf offenem Platze Angesichts des Feuers nieder und betete, daß der Wind eine andere Richtung bekommen möchte. Alsbald schwieg der Nordwind, und ein Wind von Süden trieb die Flammen und Kohlen gegen den See hin, so daß man schleunigst die hieher auf eine Wiese geborgenen Habseligkeiten wegschaffen mußte. Selbst Reformirte erkannten da die gütige Hülfe Gottes. Die Betenden hatten die Fürbitte des heil. Bernhard angefleht, mehrere Vergabungen wurden angelobt, deren auch einige dem Hospitium auf dem St. Bernhard zukommen werden.“

Theil-Räthsel.
(2 Theile.)

Der Erste springet vor,
Zum Messen dient der Zweite;
Im Ganzen steigt empor
Die Bitte frommer Leute.

F. R.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth, Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Norma.“ Große Oper in 2 Akten von Bellini. Sever, Hr. Wurda, als letzte Gastrolle; Orovist, Hr. Fischer; Norma, Mad. Fischer-Achten, als Gäste.

Sonnabend: „Donna Diana.“ Lustspiel in 5 Akten von West. Donna Diana, Dlle. Hildebrand, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als Gast.

Am 17. d. M. wurde auf dem hiesigen Theater Wallenstein's Tod aufgeführt. Herr Schöpe, vom Hof-Theater zu Hannover, gab die Titelrolle, und wenn derselbe auch nicht einen Eßlair, Lemm, Rott ꝛc. erreichte, so gehörte doch sein Wallenstein immer noch zu einer der besseren Leistungen. Es ist daher zu verwundern, wie ein R. B. in der schlesischen Zeitung über Hrn. Schöpe ein so nichtachtendes, alles Talent absprechendes Urtheil fällen kann, was ganz dem Rufe widerspricht, den sich derselbe in Braunschweig, Köln und Hannover bereits erworben hat und welches, so allgemein gesagt, nach einem einzigen Auftreten, wohl nicht leicht zu rechtfertigen ist.

* * *

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
C. G. Mache, Kaufmann.
Louise Mache, geb. Scheibke.
Breslau, am 18. Juni 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine Frau, geborne von Alvensleben, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Wahlstatt, den 19. Juni 1839.
von Großmann,
Prem.-Lieut. im Cadetten-Corps.

Entbindungs-Anzeige.

Entfernten Freunden und Verwandten gebe ich mir die Ehre, statt besonderer Meldung, hiermit die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Lieres und Wilkau, von einer gesunden Tochter, ganz ergebenst anzuzeigen.

Neustadt, den 17. Juni 1839.
Freiherr v. Seherr-Thoß,
K. Landrath.

Todes-Anzeige.

Den 19. Juni starb unsere geliebte Schwester und Tante, die verwittwete Frau Professor Egen geb. Tischler, in ihrem 72. Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese Anzeige widmend, bitten um stille Theilnahme:

Breslau, den 21. Juni 1839.
C. v. Eger, geb. Tischler.
O. Kröber, geb. Tischler.
Dr. A. F. Kröber.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend vollendete nach langem Leiden unsere gute Mutter, die verwittwete Justizräthin John, ihre irdische Laufbahn. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust beehren wir uns, Freunden und Bekannten, anstatt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. Juni 1839.
Henriette, verw. Pastor Weidmann, geb. John.
Adolph John, Ob.-Landes-Gerichts-Referendarius.

Todes-Anzeige.

Mit tiefstem Schmerze erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, allen meinen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten das am 14. Juni, Nachmittag 4 Uhr erfolgte Ableben meiner unvergeßlichen Frau Mathilde Caroline Roestel ganz ergebenst anzuzeigen. Fünf unerzogene Kinder beweinen mit mir die zärtlichste, liebevollste Mutter und Gattin.

Droschendau bei Grünberg, 19. Juni 1839.
v. Elstermann, Lieut. im 11. Inf.-Reg.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 6 Uhr entschlief sanft und ruhig an den Folgen des Schlagflusses unsere gute Frau und Mutter Clara, geborne Hoffmann; dies zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 19. Juni 1839.
Professor Dr. Wentzke.
Fr. Th. Wentzke.

Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall aufgenommenen Schrift:

Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend u. Freunde der Länderkunde, von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Inhaber der Großh. Weimarschen Verdienst-Medaille und wirklichem Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur,

ist in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben als das beste seiner Art bewährt, da es wirklich blos aus den größeren Original- und Quellwerken des Verfassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Belehrend für jeden Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lese- wie als Lehrbuch in der Vaterlandskunde für die Schuljugend bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestens und neuerdings empfohlen zu werden. Der für den Umfang von 9 Bogen kompressen, dabei deutlichen Druckes in Octav-Format verhältnißmäßig überaus wohlfeile Preis von 5 Sgr. für das bereits gut geheftete Exemplar, welcher bei Partien und direkten Aufträgen für Schulzwecke noch ermäßiget wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Bei **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau** ist jetzt zu haben:
Verzeichniß, zwanzigstes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirenden auf der Königlichen Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1839. Preis geh. 2 Sgr.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Domainen-Rent-Beamten.

Bei Unterzeichneten sind nachstehende neun diverse Geschäfts-Formulare nach der höchstverordneten Dienst-Anweisung vom 4. August 1833, die Herren Domainen-Rentei-Verwalter betreffend, vorschriftsmäßig lithographirt, das Buch à 10 Sgr., ohne Unterschied des Formulars, noch vorräthig, und werden hiermit von Neuem empfohlen:

1) Das Haupt-Journal über die Geld-Einnahmen;
2) ein dergl. über die Geld-Ausgaben;
3) das Manual über die Geld-Einnahmen;
4) ein dergl. über die Geld-Ausgaben für jeden besonderen Fonds;
5) das Einnahme- und Ausgabe-Journal (auch zum Manual über die Natural-Gefälle brauchbar);
6) das Depositen-Manual;
7) das Vorschuß-Manual;
8) das Controll-Buch für die Geld-Erhebung;
9) ein dergl. für die Naturalien-Hebungen;

Ferner folgende sechs Wirthschafts-Formulare nebst dazu gehörigen Titeln:

1) Formular zur Aussaat-Tabelle;
2) — — Ernte-Tabelle;
3) — — Ausdrusch-Tabelle;
4) — — Heu-, Grummt- u. Kleeheu-Tabelle;
5) — — Viehstands-Tabelle;
6) — — Düngerausfuhr-Tabelle;

wovon das Buch, gleichviel von welcher Gattung, ebenfalls zu 10 Sgr. abgegeben wird.

Verlags-Buchhandlung von
Graß, Barth u. Komp. in Breslau.

Bade- und Brunnen-Literatur.
Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in Breslau erschien und wird hiermit von Neuem empfohlen:

Die Heilquellen zu Landeck

in der Grafschaft Glatz.
Von
Florian Bannerth,
der Medizin und Chirurgie Doktor, städtischem Bade- und Brunnen-Arzte zu Landeck.
Mit einer lithographirten Ansicht der Marianenquelle und Abbildungen der Thermal-Conferven.
Gr. Oktav. Preis geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ueber den Werth dieses Buches für Besucher dieses bewährten Kurortes haben kompetente Beurtheiler nächst mehreren auswärtigen Schriften günstig auch in folgenden vaterländischen Blättern sich bereits ausgesprochen, als: in der schlesischen Chronik, dem schlesischen Provinzialblatt und in der Breslauer Zeitung, Jahrg. 1838, welche Andeutung anstatt sonstiger Empfehlung genügen möge.

Steckbriefs-Widerruf.
Der zweimal steckbrieflich verfolgte Anton Willmann ist heute bei abermaligem Flucht-Versuche auf dem Transporte hierher im Wasser ertrunken.
Brieg, den 18. Juni 1839.
Königl. Landes-Inquisitoriat.

Markt-Verlegung.
Der diesjährige hiesige nach dem Kalender auf den 17. und 18. September angesetzte Michael-Krammarkt ist mit Genehmigung der Königlichen hochpreislichen Regierung auf den 1. und 2. Oktober c. verlegt worden, und wird hiernach auch der nach dem Kalender auf den 16. September anstehende Viehmarkt erst Montags den 30. September abgehalten werden.
Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige hiesige, im Kalender nicht verzeichnete Jakobi-Viehmarkt am vorletzten Montage vor Jakobi, also den 15. Juli c. abgehalten werden wird.
Strehlen, den 18. Juni 1839.
Der Magistrat.

Holz-Transport-Verdingung.
Es soll der Schiffs-Transport von 2000 Klaftern Kiefern-Holz von der Pechberger Oderablage bei Schmögerle, ohnweit Köben, bis nach Breslau auf die städtischen Holzhöfe vor dem Nikolai-, Ziegel- und Ohlauerthore, im Ganzen oder in Partien von 500 Klaftern im Wege der Licitation verdungen werden, wozu wir auf den 25. Juni c. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben.
Die Bedingungen der Entreprise können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug so wie bei dem Jäger Mahlguth in Schmögerle eingesehen werden.
Breslau, den 5. Juni 1839.
Die städtische Holz-Hof-Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.
Der Gasthausbesitzer Johann Klose und dessen Ehefrau Henriette Juliane Dorothea geborne Scholz, zu Rosenthal, haben die daselbst nach dem Wenzeslaischen Kirchenrecht auf den Fall der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft, laut gerichtlichen Vertrages vom 1. Mai c., ausgeschlossen.
Breslau, den 8. Mai 1839.
Das v. Haugwitz'sche Gericht über Rosenthal.

Publikandum.
Der Wassermühlenbesitzer Gottlieb Kuhnert zu Ober-Mittel-Nieder-Bielau, Reichenbacher Kreises, beabsichtiget bei seiner oberschlägigen Wassermühle, welche bereits aus 2 Mahlgängen besteht, noch einen Spitzgang, ohne daß sonst bei den Wasserwerken oder der Wasserspannung eine Veränderung vorgenommen wird, anzulegen.
Es werden daher nach Vorschrift des Edikts vom 28. Oktober 1810 und der hohen Regierungs-Verfügung vom 2. Febr. 1837, alle Diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hiermit aufgefordert, etwaige Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, spätestens aber in termino unico et peremtorio den 13. August c. a. hier anzuzeigen, widrigenfalls auf spätere Widersprüche nicht gerücksichtiget werden wird.
Reichenbach, den 10. Juni 1839.
Der Königliche Kreis-Landrath.
In Vertretung
v. Seidlitz.

Heute Freitag den 21. d. M. und die folgenden Tage wird die ohne Hände geborene **Marie Rosalie Auvergne aus Lyon** die Ehre haben, **ihre Geschicklichkeit mit den Füßen** im Schreiben, Zeichnen, Schneiden mit der Scheere, Laden und Abfeuern von Gewehren, Karten- und Damenbrettspiel, und in verschiedenen weiblichen Handarbeiten 2c. produciren.

Zu gleicher Zeit wird ebendaselbst auch noch ein großes Hunde- und Affentheater gezeigt, wobei die Thiere die verschiedensten Künste auf dem Stuhle und auf der Erde ausüben. Der Schauplatz ist im Kreuzhofe nächst der Promenade am Schweidnitzer Thor.
Näheres besagen die Anschlagezettel.

Extra feine
Havanna-Cigarren,
das Tausend 28 und 22 Rtl., auch feine Sorten zu 6, 10, 12 und 15 Rthlr.,
Neue
englische Jäger-Heringe,
die zweite Sendung, billiger als seither, offerirt: **C. F. Wielisch,** Ohlauerstr. Nr. 12.

Scheitelhalter

und Lockenhalter von Schildkröte und Horn empfiehlt als etwas ganz Neues:
F. W. Viertel, Kammfabrikant, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Thaler kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereitliegende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei August Leonhardi in Freiberg in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Aus der Seidenfärberei des B. Liebermann in Berlin
trafen heute die mit Nr. 8, 32, 38, 61, 65, 68, 73, 74, 79, 80, 87, 94 bezeichneten Farbegegenstände ein, um deren gefällige Abnahme ich bitte. — Zu neuen Aufträgen empfehle ich mich höflichst.

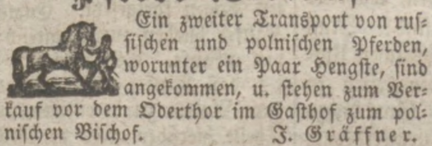
R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Verloren.
Am 16ten d. Mts. habe ich meine Brieftasche, deren Inhalt außer mehrern anderen Papieren, zwei Wechsel waren, der eine auf J. P. Silberstein in Breslau, 500 Rtlr., vom 4. April 4 Monat, der andere auf H. Lunge in Breslau, 500 Rtlr., vom 2. April 4 Monat, verloren. Ferner einen preuß. Prämienschein von 50 Rtlr. auf Nr. 238354, und ein polnisch Certifikat über 200 Fl., Serie 1745, Nr. 174471. Ich warne vor dem Ankauf angeführter Papiere, bitte bei deren Vorkommen mir sofort Anzeige davon zu machen und sichere dem Zusteller benannter Gegenstände ein gutes Douceur zu.
Lublinitz, im Juni 1839.
L. Epstein.

Runkelrüben-Pflanzen
bester Gattung sind täglich billigst zu haben in Kenschkau bei Groß-Mochbern bei
Friedländer.

Eine Verkaufstafel, so wie eine zusammengestemmte Bretterwand ist billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 18, eine Treppe.

Pferde-Verkauf.



Ein zweiter Transport von russischen und polnischen Pferden, worunter ein Paar Hengste, sind angekommen, u. stehen zum Verkauf vor dem Oderthor im Gasthof zum polnischen Bischof.
J. Gräffner.

Trockene Potschen, Hämmer,
Queren, Spiesbäume und andere Baustämme mittler Stärke verkaufen wohlfeil:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 T.

Schmiedebrücke im goldnen Adler Nr. 53, im zweiten Stock, ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Ring am Rathhause Nr. 27, neben dem Eingang in den Eisenkram, ist ein meublirtes Zimmer im 2ten Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen, bald oder Termin Michaeli zu beziehen: Schweidnitzerstr. Nr. 28, ohnweit der Promenade, im zweiten Stock 6 Stuben, 2 Kabinette und 2 Küchen. Das Nähere im Comtoir bei F. Frank.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen: Oderstraße Nr. 21 der 2te Stock, von 3 Stuben, Alkove, Entree, Küche und Beilaß. Zu erfragen im ersten Stock.

Nicht, wie gestern irrthümlich in dieser Zeitung gemeldet wurde, die Hälfte der ersten, sondern die der zweiten Etage Junkernstraße Nr. 31, ist Term. Michaelis ohne Einmischung eines Dritten zu vermiethen.

Angekommene Fremde.
Den 19. Juni. Gold. Gans: Hr. Geheimer Regierungs-Rath Müller aus Berlin. Hr. Professor Mendelsohn aus Bonn. — Gold. Schwert: Hr. Lieut. v. Dobschütz v. 24. Inf.-Reg. Fr. Lehrer Keller a. Liegnitz. HH. Kfl. Kahl a. Liegnitz u. Strauß aus Mainz. — Weiße Adler: Hr. Rittmeister v. Cronstein a. Inowraclaw v. 7ten Hus.-Reg. Hr. Curatus Domanski a. Leubusch. Fr. Baronin v. Tschammer a. Dromsdorf. HH. Gutsb. v. Lipinski aus Jentschdorf u. Böhm a. Wäldchen. Hr. Landesältester v. Prosch aus Hausdorf. Hr. Hütten-Insp. Kalide a. Gleiwitz. — Rautenkranz: Hr. Kammerherr Baron v. Hohberg a. Goglau. Hr. Kaufm. Friedeberg a. Kempen. — Blaue Hirsch: Hr. Oberst v. Härtel aus Klein-Deutschen. Hr. Gutsb. Rosenberg a. Olczewo. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Dresdner a. Beuthen. — Deutsche Haus: Hr. Oberlehrer Schönwälder a. Brieg. Hr. Rentmeister Mattern a. Pischkowitz. Hr. Prediger Heinrich aus Bnin. Hr. Landesältester Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. Hr. Lieut. v. Gädecke v. 20. Inf.-Reg. Hr. Regier.-Rath Mahrone a. Marienwerder. Hr. Kfm. Fiebing aus Landeshut. Fr. Land-Rentmeister Maiß a. Oppeln. — Hotel de Pologne: Hr. Rittmeister v. Heydebrand aus Oels. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Friedländer a. Karlsruh. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Randow a. Pangau. Hr. Rentmeister Müller a. Goschütz. — Gold. Zepter: Hr. Einwohner Kondracki a. Warschau.
Privat-Logis: Hummerei 3. Fr. Majorin v. Lilienhoff a. Festenberg. Schmiedebrücke 50. Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 20. Juni 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{2}$	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.21\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$102\frac{1}{6}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{1}{3}$
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{5}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	113	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{6}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{1}{3}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$72\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$		$92\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$102\frac{11}{12}$	—
dito dito 500 -	4	$103\frac{1}{12}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106	—
dito Lit. A. convertirte bis Weihnachten 1839.	4	$101\frac{11}{12}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.			

Universitäts-Sternwarte.

20. Juni 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,68	+ 17, 2	+ 15, 4	2, 2	NW. 26°	große Wolken
" 9 Uhr.	27″	11,01	+ 17, 9	+ 17, 4	3, 1	N. 25°	" "
Mittags 12 Uhr.	27″	11,01	+ 18, 9	+ 19, 0	5, 1	NNW. 18°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	10,72	+ 19, 8	+ 20, 4	6, 0	NW. 22°	" "
Abends 9 Uhr.	27″	10,72	+ 18, 3	+ 16, 6	3, 9	N. 23°	kleine Wolken

Minimum + 15, 4 Maximum + 20, 4 (Temperatur) Oder + 19 2,

Getreide-Preise. Breslau, den 20. Juni 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.